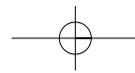




# Für eine lebenswerte Stadt

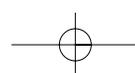
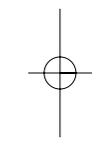
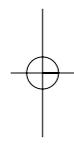
Regierungsprogramm des Oltnen Stadtrates 2005–2009





# Inhalt

<b>Vorwort:</b> Lebenswert und liebenswert .....	3
<b>Ziel 1:</b> Steigerung der Attraktivität .....	4
Stadtentwicklung .....	5
Standortmarketing und Kommunikation .....	6
Sicherheit und Gemeinschaft .....	7
Bildung und familienergänzende Kinderbetreuung .....	8
Kultur .....	9
Sport und Freizeit .....	10
Stadt- und Quartiergestaltung .....	11
Wohnen .....	12
Mobilität .....	14
Nachhaltigkeit und Umwelt .....	15
<b>Ziel 2:</b> Regionale Zusammenarbeit .....	16
Regional- und Agglomerationspolitik .....	17
Kooperation mit Regionsgemeinden .....	18
<b>Ziel 3:</b> Sicherung des finanziellen Spielraums .....	19
Finanzen .....	20
Steuern .....	21
Personal- und Organisationsentwicklung .....	22
<b>Ziel 4:</b> Ausgeglichene Bevölkerungsstruktur und sozialer Ausgleich ..	23
Ausgeglichene Bevölkerungsstruktur .....	24
Sozialer Ausgleich .....	25
Olten 2020 – ein Mitwirkungsprozess mit der Oltner Bevölkerung ...	26



## Lebenswert und liebenswert

«Wir bauen an unserer Zukunft» – die Bilanz der vergangenen Legislaturperiode unter diesem Motto lässt sich sehen: In den Bereichen Kultur, Bildung, Sport und Soziales wurden wesentliche Fundamente für die Zukunft gelegt. Daneben wurden das Label Energiestadt erreicht, eine Nachhaltigkeitserklärung unterzeichnet, eine Kooperationsvereinbarung mit den Nachbarstädten Aarau und Zofingen abgeschlossen und die Liste der über-regional gelösten Aufgaben wesentlich erweitert.

Auf das Bauen folgt jeweils das Beziehen und Einrichten. Dabei stellen wir die «Lebensqualität» ins Zentrum: Wir wollen unseren Einwohnerinnen und Einwohnern und den Regionsgemeinden eine auf den in diesem Regierungsprogramm beschriebenen Gebieten attraktive, lebenswerte Stadt bieten, auf die wir alle stolz sein können und die wir als liebenswert betrachten. Um dies zu erreichen, gilt es einen sozialen Ausgleich und eine ausgeglichene Bevölkerungsstruktur anzustreben, den nötigen finanziellen Spielraum zu sichern und auch Lösungen zusammen mit den Regionsgemeinden zu suchen.

Wir wollen Ihnen jedoch nicht alles vorschreiben, was Sie unter Attraktivität zu verstehen haben. Deshalb laden wir Sie ein, am Mitwirkungsprozess mitzumachen, den wir im kommenden Jahr starten werden: Unter dem Motto «Olten 2020 – für eine liebenswerte Stadt» wollen wir mit Ihnen zusammen die künftige Entwicklung der Stadt Olten festlegen, damit Sie sich in unserer Stadt in jeder Beziehung wohl fühlen. Gleichzeitig sollen – gefördert durch ein erhöhtes Angebot an hochwertigem Wohnraum – neue, auch steuerkräftige Einwohnerinnen und Einwohner nach Olten geholt und die laufenden Anstrengungen zur Imageverbesserung gefördert werden.

Das sind grosse Pläne und es steht uns noch viel Arbeit bevor. Gemeinsame Arbeit, für die wir Ihre Unterstützung brauchen. Wir ermuntern Sie deshalb: Nehmen Sie den Ball auf und tragen Sie unsere Zukunft mit!

Olten, zu Beginn der Legislaturperiode 2005–2009



(v.l.) Martin Wey, Doris Rauber, Ernst Zingg, Peter Schafer und Silvia Forster

Ernst Zingg

Silvia Forster

Doris Rauber

Peter Schafer

Martin Wey

## Steigerung der Attraktivität

Wohnen – Arbeiten – Leben: In diesen drei Hauptaktivitäten des menschlichen Lebens will die Stadt Olten ihre Stärken ausspielen, aber auch ihre Attraktivität stetig und gezielt ausbauen. Ziel ist es, Olten als *den* Standort für zentrale Dienstleistungen für die Schweiz, das heisst für wirtschaftliche «Stabsfunktionen» für die ganze Schweiz zu etablieren. Die Dreitannensstadt soll zudem dank ihrem breit gefächerten Wohnangebot, aber auch auf Grund der umfassenden Palette in den Bereichen Kultur, Freizeit, Erholung und Sport zu *dem* Standort für städtisches Wohnen im zentralen Mittelland werden. Und – fast ebenso wichtig wie die Angebote selber: Die Vorzüge der Stadt Olten müssen in Stadt und Region sowie schweizweit bekannt gemacht werden.

# Ziel 1

# Stadtentwicklung

Der gewachsene Bedarf einer Positionierung des Standortes Olten, die Grösse und Bedeutung der vor der Realisierung stehenden Grossprojekte wie beispielsweise Entlastung Region Olten, Olten SüdWest, SBB-Areal Bahnhof-Nord, aber auch die beschränkten personellen und finanziellen Kapazitäten machen eine verbesserte Koordination und Schwerpunktsetzung in der städtischen Politik unabdingbar.

Mit der Schaffung einer separaten Organisationsstruktur wurden im Jahr 2001 der Stellenwert und die Bedeutung der Stadtentwicklung gewürdigt. Auf Grund der Erfahrungen der letzten vier Jahre wurde diese Organisation nun neu definiert: Der Gesamtstadtrat legt die politischen Ziele der Stadtentwicklung fest und setzt die Prioritäten bei der Realisierung der wichtigsten Projekte; die Koordinationsstelle in der Person des Stadtschreibers zieht projektbezogen verwaltungsinterne Fachkräfte sowie externe Stellen wie Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Region Olten Tourismus bei und dient als interne und externe Ansprechstelle für Stadtentwicklung; die Kommission für Stadtentwicklung berät den Stadtrat in Fragen der nachhaltigen Stadtentwicklung, nimmt zu Grundsatzfragen Stellung und bringt wie auch die Koordinationsstelle eigene Inputs ein.

Mit dem ersten konkreten Umsetzungsprojekt, der Neuorganisation und Renovation des Stadttheaters als Kultur- und Tagungszentrum, hat die Stadtentwicklung ihre Nagelprobe bestanden. Koordination und Effizienz sind aber auch in den nächsten Jahren erforderlich, um die für den Standort Olten wichtigen Projekte zu fördern, darunter die Verkehrsentslastung (Entlastung Region Olten und innerstädtisches Verkehrskonzept inklusive Entwicklungskonzept «Chance Innenstadt»), die Sportstättenanierung und der Neubau Werkhof.

Einen Durchbruch für die Stadtentwicklung als alle betreffenden Begriff soll das Mitwirkungsverfahren «Olten 2020 – für eine lebenswerte Stadt» bringen. Dort ist die Gesamtbevölkerung eingeladen, an der Zukunft der Dreitannenstadt mitzugestalten, und sollen die Organe der Stadtentwicklung eine zentrale Rolle spielen.



## Das heisst konkret:

- Mitwirkungsverfahren «Olten 2020 – für eine lebenswerte Stadt» durchführen
- Neue Organisation der Stadtentwicklung verankern

# Ziel 1



Mit Standortmarketing zu propagieren: das Kultur- und Tagungszentrum Stadttheater Olten.

### Das heisst konkret:

- Überarbeitung Leistungsaufträge Tourismus und Wirtschaftsförderung, Neuorganisation Stadtmarketing
- Regelmässige Treffen mit Wirtschaft und Gewerbe (Roundtable)
- Weiterausbau Internetauftritt (E-Government)
- Intensivierung der Mitwirkungsverfahren und Bevölkerungskontakte
- Kommunikationsmassnahmen in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen (Region Olten Tourismus, Wirtschaftsförderung Region Olten, Stadttheater Olten)

## Ziel 1

## Standortmarketing und Kommunikation

Olten hat seine Stärken. So sorgen die geografische Lage und die Verkehrerschliessung für eine hervorragende Eignung im Bereich Tagungstourismus und als Einkaufsort, aber auch für zentrale Dienstleistungen und wirtschaftliche «Stabsfunktionen» für die ganze Schweiz mit Arbeitskräften aus den umliegenden Grossagglomerationen. Die Angebote in den Bereichen Bildung, Wohnen, Kultur, Sport und Freizeit runden die Palette ab.

Diese Vorteile gilt es mit attraktiven Rahmenbedingungen (Wohnstandortmarketing, Steuern, Mobilitätsangebote etc.) zu fördern und mit Hilfe der Partnerorganisationen in den Bereichen Wirtschaftsförderung (Wirtschaftsförderung Region Olten), Stadtmarketing (Gewerbe Olten) und Tourismus (Region Olten Tourismus) zu propagieren: Ziel der externen wie auch der stadtinternen Kommunikation ist es, zusammen mit den genannten Partnerorganisationen unter dem Label «Olten begegnen» dafür zu sorgen, dass die zahlreichen Vorzüge der Stadt Olten in Stadt und Region, aber auch schweizweit bekannt werden.

Im Bereich Kommunikation hat der Stadtrat in den letzten Jahren mit einem breit gefächerten Konzept die Grundlage für die stark intensivierte Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Mit einem neuen, interaktiven, bereits mehrfach ausgezeichneten und stetig im Ausbau befindlichen Internetauftritt wurde zudem ein Prozess eingeleitet, der mit der Übernahme der Adresse [www.olten.ch](http://www.olten.ch) einen vorläufigen Höhepunkt fand.

Die künftige Kommunikation soll aber nicht nur im «Einbahnverkehr» funktionieren. Der Kontakt mit Wirtschaft und Gewerbe muss intensiviert werden; Einwohnerinnen und Einwohner sollen vermehrt als Auftraggeberinnen und Auftraggeber wahrgenommen und mit noch verbesserter und häufigerer Kommunikation früher in Entscheidungsprozesse eingebunden werden – zu Gunsten breiter abgestützter Projekte und grösserer «Kunden»-Zufriedenheit.

# Sicherheit und Gemeinschaft

Was bedeutet für den einzelnen Einwohner, die einzelne Einwohnerin Sicherheit? Diese Frage soll im Zentrum eines umfassenden Sicherheitsbegriffs stehen, den es gemeinsam zu erarbeiten und zu koordinieren gilt. Dazu gehören konkrete Massnahmen wie die Fortführung des 24-Stunden-Betriebs bei der Stadtpolizei, eine verstärkte Polizeipräsenz in der Innenstadt und in den Quartieren, zusätzliche Beleuchtung oder Rückeroberung von heute durch Randgruppen besetzten Gebieten. Damit sich breite Bevölkerungskreise vermehrt sicher fühlen, gilt es zudem verstärkt und mit verbesserten Kontakten auf deren subjektive Empfindungen einzugehen: Problemzonen wie zum Beispiel Unterführungen oder auch einzelne Strassenzüge gilt es zu erkennen; auch die Sauberkeit und die Attraktivität im öffentlichen Raum haben einen grossen Einfluss auf unser Wohlfühlen. Zur Sicherheit gehören zudem auch die soziale Sicherheit im Sinne der Existenzsicherung und die soziale Integration, Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention, für die der Stadtrat ein Konzept erarbeiten will, bis hin zur Versorgungssicherheit, die auch bei einer allfälligen weiteren Verselbständigung der Städtischen Betriebe Olten (sbo) weiterhin gewährleistet sein muss.

Daneben setzt sich der Stadtrat nicht zuletzt auch mit dem Mitwirkungsprozess «Olten 2020» zum Ziel, eine neue Kultur im Umgang mit andern Meinungen zu etablieren: Das Bewusstsein muss im Hinblick auf die grossen anstehenden Herausforderungen, von denen einige in diesem Regierungsprogramm aufgelistet werden, wieder gestärkt werden, dass alle – Stadtrat, Parlament, Kommissionen, Parteien, Organisationen und Interessengruppen aller Ausrichtungen bis hin zur breiten Bevölkerung – auf eine gemeinsame gute Zukunft hinarbeiten und dabei auch die Anliegen der Andersdenkenden einbeziehen sollten. Zur Bewältigung von Konflikten sollen zudem neue Lösungsstrategien wie etwa die Schaffung einer Ombudsstelle oder der vermehrte Einsatz der Friedensrichter im vorgerichtlichen Stadium geprüft werden.



Vermittelt Sicherheitsgefühl: Stadtpolizei im Ausseneinsatz.

## Das heisst konkret:

- Ausrichtung der Direktion Öffentliche Sicherheit und Einsatz der Sicherheitskräfte überprüfen
- Sauberkeit im öffentlichen Raum verbessern
- Sicherheitskritische Orte erheben und Verbesserungsmaßnahmen prüfen
- Konzept Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention erarbeiten
- Strategien entwickeln und fördern, um das persönliche Sicherheitsgefühl zu verbessern
- Neue Konfliktlösungsstrategien (Ombudsstelle, Einsatz Friedensrichter, Runder Tisch) prüfen und teilweise einführen

# Ziel 1



Die Neuerungen der letzten Jahre wie ICT gilt es zu konsolidieren.

### Das heisst konkret:

- Neue Führungsstruktur im Gesamtschulbereich erarbeiten
- Zukünftigen Standort der Musikschule unter einem Dach planen
- Schulraumplanung und Schulhausanierungen durchführen
- Bedarfsabklärung weitergehende Tagesstrukturen und insbesondere Tagesschulen durchführen, regionale Lösungen prüfen
- Umgesetzte Projekte (Geleitete Schulen, ICT, Blockzeiten, Begabungsförderung) konsolidieren
- Pilotprojekt Tageskindergarten lancieren
- Pilotprojekt Schulsozialarbeit auswerten und über Fortführung entscheiden
- Städtisches Reglement Kinderkrippen und Hort erarbeiten
- Pflichtenhefte und Richtlinien zur Umsetzung des Musikschulreglements schaffen

## Ziel 1

## Bildung und familienergänzende Kinderbetreuung

Die Stadt Olten verfügt über ein sehr gutes Bildungsangebot, vom Kindergarten bis zur Fachhochschule. Der fortwährende Wandel der Gesellschaft erfordert eine stetige Anpassung der Strukturen auch im Bildungsbereich sowie die Integration von neuen Technologien in den Schulalltag. Die städtischen Schulen kommen diesen wachsenden Anforderungen nach. So stehen sie derzeit alle im Prozess der Geleiteten Schule; das Hübeli war sogar die erste zertifizierte Primarschule im Kanton. Das bisherige Oltner Konzept wird nun gemäss den in der Zwischenzeit vom Volk beschlossenen kantonalen Vorgaben überarbeitet und angepasst. Die neue Führungsstruktur im Gesamtschulbereich soll auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 erarbeitet werden.

Seit Sommer 2004 sind die Oltner Schulen am Netz (ICT), im Sommer 2003 bzw. 2004 wurden die grossen Blockzeiten an den städtischen Kindergärten und Primarschulen eingeführt, und schon seit mehreren Jahren betreiben die Oltner Schulen auch eine Begabungsförderung. Diese Projekte gilt es zusammen mit den Erfahrungen aus dem Konzept Geleitete Schulen in den nächsten Jahren auszuwerten, Befragungen von Eltern und Lehrkräften durchzuführen und allenfalls notwendige Anpassungen vorzunehmen. Ebenso soll das Pilotprojekt der Schulsozialarbeit ausgewertet und

bei einem positiven Ergebnis dem Parlament die definitive Einführung an allen Schulen beantragt werden.

Zur Umsetzung des vom Parlament beschlossenen neuen Musikschulreglements gilt es Pflichtenhefte und Richtlinien zu schaffen und bestehende Verordnungen anzupassen. Auf die organisatorische soll die räumliche Zusammenführung von Musikschule und Jugendmusik folgen; die Planung für den zukünftigen Standort wird eingeleitet.

Zum Bereich familienergänzende Kinderbetreuung gehören der im Jahre 2000 realisierte Mittagstisch, die erwähnten grossen Blockzeiten und das ausreichende Angebot in den Kinderkrippen, für die auf Grund der jüngsten, auf Leistungsvereinbarungen basierenden Erfahrungen ein städtisches Reglement erarbeitet werden soll. Punkto weiterführende Tagesstrukturen, insbesondere bezüglich Tagesschulen sollen in einem pragmatischen Vorgehen die Bedürfnisfrage geklärt und auch regionale Lösungen geprüft werden. Geplant ist zudem ein Pilotprojekt für einen Tageskindergarten.

# Kultur

Kultur hat in der heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert und bildet ein wichtiges Standbein der Stadtentwicklung; Investitionen in die Kultur sind Teil des wirtschaftlichen Kreislaufs. Gerade die Stadt Olten ist auf Grund ihrer Zentrumsfunktion für die Region, aber auch zur Positionierung gegenüber den in ihren Möglichkeiten bevorteilten Grosszentren gut beraten, diesen Standortfaktor immer wieder neu zu positionieren und zu stärken.

Mit dem Bericht «Kultur in Olten» wurden im November 2004 eine umfassende Bestandesaufnahme vorgenommen, die künftigen Stossrichtungen und Schwerpunktsetzungen der städtischen Kulturpolitik definiert und ein Massnahmenpaket zu deren Umsetzung aufgezeigt. Dabei hat sich nicht unerwartet ergeben, dass in der «Kulturstadt» Olten beachtliche und auch beachtete Angebote vorhanden sind, dass es aber andererseits auch Lücken zu stopfen gilt, um der Kultur den ihr zustehenden Stellenwert zu verleihen.

Aus dem umfangreichen Massnahmenplan wurde gleich zum Start der neuen Legislaturperiode mit der Neuorganisation und der Renovation des Stadttheaters ein erster Baustein gesetzt. Es geht nun darum, weitere der aufgezeigten Massnahmen zu Gunsten der Kulturanbietenden wie auch -konsumierenden in die Tat umzusetzen. Im Vordergrund stehen dabei eine Ausdehnung der Öffnungszeiten der Stadtbibliothek, verbunden mit entsprechendem Personalausbau, die Vernetzung der Angebote durch einen umfassenden Veranstaltungskalender und Verzeichnisse über Räume und Infrastruktur sowie eine Verbesserung der Auffindbarkeit der Kultureinrichtungen auf dem Stadtgebiet. Gemäss Auftrag des Parlaments sind zudem mit den Empfängerinnen und Empfängern von bedeutenden Unterstützungsbeiträgen Leistungsvereinbarungen abzuschliessen. Ferner gilt es – als Bestandteil des Entwicklungskonzepts «Chance Innenstadt» – die Grundlagen für eine Sanierung und einen Ausbau der städtischen Museen und die Lösung der derzeit unbefriedigenden Depotsituation zu legen. Die entsprechenden Ergebnisse sind in einem Vorgehensplan festzuhalten.



Die Oltnen Kulturinstitutionen wie die Stadtbibliothek sind wichtig für die ganze Region.

## Das heisst konkret:

- Ausbau/Sanierung Museen vorbereiten; Bedarfsabklärung, Standortklärung, Vorgehensplan, Lösung der derzeit unbefriedigenden Depotsituation im Rahmen des Werkhofneubaus
- Öffnungszeiten der Stadtbibliothek dank Personalausbau ausdehnen
- Bestehende Kultur- und Kulturraumangebote mit Veranstaltungskalender und Infrastrukturverzeichnissen vernetzen
- Leistungsvereinbarungen mit Empfängerinnen und Empfängern von Unterstützungsbeiträgen über Fr. 10 000.– abschliessen

# Ziel 1



Bleiben im Kleinholz: die Oltner Sportstätten.

### Das heisst konkret:

- Sportstättenplanung in -sanierung überführen
- Sportpark Olten AG aufbauen, welche den Betrieb und die Sanierung der Eissportanlagen übernimmt
- Leichtathletikstadion und Rasenplätze sanieren, dazu gehörende Garderoben erweitern, Erschliessung neu konzipieren
- Trendsportanlage an definitiven Standort überführen
- Internationale und nationale Sportanlässe aktiv unterstützen
- Leistungsaufträge mit Robi und Färbi auswerten und allenfalls überarbeiten

## Ziel 1

## Sport und Freizeit

Die Stadt Olten hat seit Jahren den Ruf einer Sportstadt. Dazu gehört auch, dass internationale und nationale Sportanlässe aktiv unterstützt werden und als Beitrag zur Volksgesundheit dazu beigetragen wird, dass Sportstätten für verschiedenartige Freizeitbetätigungen zur Verfügung stehen. Diese Sportstätten weisen heute einen wachsenden Sanierungsbedarf auf. Die im Frühling 2005 durchgeführte Sportstättenplanung hatte deshalb zum Ziel, die Situation aufzuarbeiten und eine Vision «Sportstadt Olten» zu entwickeln. Neben dem Handlungsbedarf galt es auch mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Eissportanlagen, deren Zugänglichkeit für die Allgemeinheit, insbesondere für Familien und Jugendliche, verbessert werden soll.

Der Stadtrat hat sich klar für die Beibehaltung der Sportanlagen an ihrem heutigen, konzentrierten Standort und deren Sanierung ausgesprochen. Ausschlaggebend für diesen Entscheid waren einerseits die finanziellen Auswirkungen, die bei diesem Szenario ohne grosse Investorenabhängigkeit bewältigbar sind. Wesentliche

Erkenntnisse sind zudem, dass die Rasensportplätze an ihrem heutigen Standort nach einer Sanierung weiterhin in ausreichendem Umfang vorhanden sein werden, dass die Friktionen zwischen Wohnbevölkerung und Sportnutzungen durch eine neue Erschliessung und Parkierungsanlage bei den Eissportanlagen erheblich reduziert werden können und dass auch der heutige Standort wesentliche Verbesserungen und sogar neue Angebote (Schiesssport) erlaubt. Zudem kann so der für den Betrieb wichtige Vorteil der Konzentration der wesentlichsten Sportanlagen im Kleinholz beibehalten werden und können teilweise bereits vorhandene Synergien und Kosteneinsparungen durch die Nutzung gemeinsamer Infrastrukturanlagen noch gesteigert werden.

Auf die Phase der Planung folgt nun die Umsetzung: Die neue Sportpark Olten AG wird die Sanierung der Eissportanlagen anpacken; mittelfristig soll die Überführung der übrigen städtischen Sportanlagen, die in der Zwischenzeit ebenfalls zu sanieren sind, in die AG geprüft werden. Das Provisorium für eine Trendsportanlage in der Reithalle soll an einen definitiven Standort überführt werden. Im Bereich Freizeit und Jugendaktivitäten gilt es zudem die Leistungsaufträge mit Robi und Färbi auszuwerten und allenfalls zu überarbeiten.

# Stadt- und Quartiergestaltung

Neues schaffen und Bestehendes verbessern lautet die Devise auch in der Stadt- und Quartiergestaltung. In den Entwicklungsgebieten stehen wesentliche Arbeiten an: Im Kleinholz gilt es die Erschliessung umzusetzen und die Überbauung mit verschiedenen Wohnformen zu fördern und zu propagieren; in Olten SüdWest werden die für die Entwicklung erforderlichen planungsrechtlichen Grundlagen, die wichtigen siedlungsrelevanten Aussenräume und das Mobilitätsmodell festgelegt; in der Innenstadt gilt es in Anlehnung an das Projekt «Chance Innenstadt» die Verkehrsentlastung umzusetzen, die Bedürfnisse der Museen zu berücksichtigen und allgemein die Rahmenbedingungen für Innenstadtgeschäfte – nicht zuletzt durch die Standortfestlegung eines neuen Parkhauses – zu verbessern; im Bifangquartier müssen die Bedürfnisse rund um den Bifangplatz und die Möglichkeiten zu deren Befriedigung neu erhoben werden.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Attraktivierung des Aare-, Dünern- und Schützenmattraums einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität und zum Stadtbild von Olten liefert. Mit der Realisierung des Aarebistros wurde im Sinne eines pragmatischen Vorgehens ein erster Schritt in dieser Richtung unter-

nommen. Für die Neugestaltung des Aareraums ist die Durchführung eines öffentlichen Wettbewerbs geplant.

Wesentlich zur Stadt- und Quartiergestaltung trägt ferner die Möblierung, das heisst Gestaltung und Einrichtung des öffentlichen Raums bei, welche Aussenräume als Orte des urbanen Lebens aufwertet und ihnen ein unverwechselbares Ambiente verleiht. Ein bereits in Arbeit befindliches Gesamtkonzept wird Aussagen machen über Beläge, Ausstattungen und Möblierungen, Vegetation, Beleuchtung und eventuell auch Kunst.



Eines der Objekte der Stadtgestaltung: die Kirchgasse mit den Museen.

## Das heisst konkret:

- Kleinholz: Erschliessung umsetzen
- Olten-SüdWest: planungsrechtliche Grundlagen festlegen
- Innenstadt: verkehrsentlastete Innenstadt und Teile der «Chance Innenstadt» umsetzen
- Aareraum: öffentlichen Wettbewerb durchführen
- Bifangquartier: Bedürfnisse und Möglichkeiten neu erheben
- Gesamtkonzept Möblierung des öffentlichen Raums abschliessen

# Ziel 1



Rege Bautätigkeit im Kleinholz.

### Das heisst konkret:

- Umsetzung der Wohnstandort-Marketingkampagne [www.wohnregion-olten.ch](http://www.wohnregion-olten.ch) in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Region Olten und mit Unterstützung von Regionsgemeinden
- Realisierungshilfe für Grundstückbesitzende bei der Erstellung der vom Markt verlangten Wohnformen

## Ziel 1

## Wohnen

Abwanderungsbewegungen aus der Stadt haben vielfach mit der mangelnden Attraktivität bestehender Wohnquartiere, aber auch mit dem fehlenden Angebot an attraktivem Wohnraum zu tun. Bestehende Wohnquartiere wurden in Olten in den letzten Jahren mit Zufahrtsbeschränkungen, generell Tempo 30 und Anwohnerprivilegierung bei der Parkierung aufgewertet. Nachdem im Zuge von neuen Projekten und auf Grund der Ortsplanungsrevision neue Wohnflächen in den Gebieten Kleinholz, Fustlig, Olten Süd-West und Bornfeld zur Verfügung stehen, bieten sich neue Möglichkeiten, die es zusammen mit den jeweiligen Besitzern abgestimmt auf den bestehenden Bedarf zu nutzen gilt. Studien haben ergeben, dass dieser Bedarf vorwiegend aus Wohneinheiten im Stockwerkeigentum sowie Einfamilienhäusern und einfamilienhausähnlichen, verdichteten Wohnformen besteht.

Die zentrale Lage im Dreieck Zürich/Basel/Bern, die exzellenten Verkehrsanbindungen und die attraktive Kombination des im Vergleich zu Grosszentren ländlichen Ambientes mit städtischen Vorteilen,

was das Angebot in den Bereichen Kultur, Sport, Gastronomie, Mobilität und Bildung betrifft, gilt es künftig besser zu vermarkten. Zielpublikum sind unter anderem die rund 300 000 Pendlerinnen und Pendler, die täglich den Eisenbahnknotenpunkt Olten durchqueren. Mit einer zusammen mit der Wirtschaftsförderung Region Olten erarbeiteten Wohnstandort-Marketingkampagne soll der Bekanntheitsgrad der Wohnregion Olten als des Standorts für städtisches Wohnen im zentralen Mittelland erhöht, die Bevölkerungszahl gesteigert und eine Abwanderung aus Stadt und Region verhindert werden. Auf diese Weise erwartet der Stadtrat die Steuererträge steigern und auch dem lokalen Gewerbe positive Impulse geben zu können.



*Mit Grossbildwerbung und Internetauftritt sollen die Vorzüge des Wohnstandorts Region Olten propagiert werden.*



Vorbote der Entlastung Region Olten: das Siegerprojekt für die neue Brücke über die Aare.

### Das heisst konkret:

- Kantonale Planung der Entlastung Region Olten unterstützen
- Vorziehen des Westastes prüfen (lassen)
- Verkehrsführung Innenstadt festlegen
- Standort eines neuen Parkhauses im Bereich Schützenmatte/Rötzmatte definieren
- Attraktive Verbindungen für zu Fuss Gehende und Velofahrende zwischen den Stadtteilen schaffen
- Verbindungen im öffentlichen Verkehr erhalten und ausbauen: innerstädtisches und regionales Busnetz sowie regionale und nationale Bahnverbindungen
- Ansiedlung einer SBB-Netzleitzentrale auf dem Areal Bahnhof-Nord anstreben
- Bahnhof Hammer im Zusammenhang mit Olten SüdWest aufwerten

## Ziel 1

## Mobilität

Mobilität ist ein berechtigtes Bedürfnis, das auf verschiedene Art und Weise zu befriedigen ist. Dem kommt das mit der Entlastung Region Olten koordinierte innerstädtische Verkehrskonzept entgegen, das vom Parlament im Januar 2004 verabschiedet wurde und mit der Verflüssigung des Verkehrs auf den Hauptachsen und der Entlastung der Innenstadt alle Verkehrsteilnehmenden – vom Autofahrer über die Busbenutzerin bis zum Fussgänger und zur Velofahrerin – umfasst. Neuerungen in diesem Bereich bilden auch die im November 2004 in Betrieb genommene Lichtsignalanlage City-/Capitolkreuzung und die Aufwertung der Altstadt durch ein neues Verkehrsregime.

In den kommenden Jahren stehen entscheidende Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für die Entlastung Region Olten und auch deren Spatenstich an. Im Interesse von Industrie und Gewerbe, aber auch der stark verkehrsbelasteten Innenstadt soll dabei ein Vorziehen des Westastes der Umfahrungsstrasse geprüft werden. Daneben gilt es das Verkehrskonzept mit seinen drei Komponenten Verkehrsführung Innenstadt, Parkraum und Parkleitsystem voranzutreiben.

Im Zusammenhang mit der für die Stadt Olten ausserordentlich wichtigen 1. Etappe der Bahn 2000 wurden die Fahrpläne des öffentlichen Verkehrs auf das Regionalzentrum Olten abgestimmt und der Tarifverbund Solothurn-Aargau, die A-Welle, realisiert. Die attraktiven Verbindungen der im öffentlichen Verkehr – via innerstädtisches und regionales Busnetz sowie dank den regionalen und nationalen Bahnverbindungen – besterschlossenen Stadt im Mittelland gilt es zu erhalten und weiter auszubauen. Der öffentliche Verkehr kann dabei auch von der Entlastung Region Olten und dem innerstädtischen Verkehrskonzept (Verkehrsmanagement, Ausdehnung der Busspuren) profitieren. Der Stadtrat wird sich dafür einsetzen, dass sich in Bahnhofnähe eine Netzleitzentrale der SBB ansiedeln wird. Und auch eine Aufwertung des Bahnhofs Hammer im Zusammenhang mit Olten SüdWest soll geprüft werden.

## Nachhaltigkeit und Umwelt

Nachhaltig ist eine Entwicklung, welche die gegenwärtigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne späteren Generationen die Möglichkeit zur Deckung ihrer eigenen Bedürfnisse zu verbauen. In diesem Sinne hat der Stadtrat im Frühling 2004 mit dem Kanton eine Erklärung unterzeichnet, in der er seiner Politik grundsätzlich die Kriterien der nachhaltigen Entwicklung zu Grunde legte. Im Zuge dieser Erklärung gilt es nun die laufenden politischen und operativen Prozesse zu Gunsten einer ausgewogenen Entscheidungsfindung zu optimieren. Einer stetigen Verbesserung unterworfen werden zudem der Steuerungsprozess und die bestehenden Instrumente (Budgetierung, Rechnung, Berichterstattung, Controlling). Sie sollen die Transparenz erhöhen in Bezug auf die Nachhaltigkeit, die regelmässig mit Kernindikatoren als Messgrössen beurteilt werden soll.

In der Stadtentwicklung gilt neben der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der gesellschaftlichen Solidarität weiterhin ein grosses Augenmerk der ökologischen Verantwortung als drittem Standbein einer nachhaltigen Entwicklung. Die ersten Schritte sind gemacht; Ausdruck dessen ist unter anderem das Label Energiestadt, das Olten im Frühling 2004 erhielt. Es gilt nun die Stadt durch ein attraktives Informations- und Beratungs-

angebot als fortschrittliche Energiestadt zu positionieren. Eine ganzheitliche Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die Wald- und Umweltschule Region Olten soll die Beziehung zu Natur und Umwelt fördern. Zu den weiteren Aufgaben des Bereiches Umweltschutz gehören unter anderem die zur Attraktivität der Stadt beitragende Pflege und Aufwertung des Naturraums (Gheid, Ruttiger, Seidenhoflochweiher) und die Planung und Realisierung von ökologischen Ausgleichsmassnahmen im Zusammenhang mit der Entlastung Region Olten.



*Verpflichtet: das 2004 erlangte Label Energiestadt.*

### Das heisst konkret:

- Laufende politische und operative Prozesse für eine ausgewogene Entscheidungsfindung optimieren
- Steuerprozess und bestehende Instrumente zur Verbesserung der Transparenz in Bezug auf die Nachhaltigkeit optimieren
- Kernindikatoren regelmässig erheben
- Stadt durch ein attraktives Informations- und Beratungsangebot als fortschrittliche Energiestadt positionieren
- Ganzheitliche Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch die Wald- und Umweltschule Region Olten anbieten
- Attraktivität durch die Pflege und Aufwertung des Naturraums (Gheid, Ruttiger, Seidenhoflochweiher) steigern
- Ökologische Ausgleichsmassnahmen im Zusammenhang mit der Entlastung Region Olten planen und realisieren

# Ziel 1

## Regionale Zusammenarbeit

Die Region Olten-Gösgen-Gäu als stärkster Wirtschaftsraum im Kanton Solothurn muss sich noch vermehrt auf den Lebensraum Aarau-Olten-Zofingen fokussieren, damit sie national und im Vergleich mit den grossen Zentren Beachtung und Anerkennung findet.

Das Angebot an interkommunaler Zusammenarbeit auf der Basis freiwilliger Kooperation in Win-Win-Situationen muss vielfältig und auf den Bedarf der ganzen Region abgestimmt sein; Effekte wie Professionalisierung, Bündelung und Konzentration der Kräfte, verbesserter Erfahrungsaustausch und bessere Ausnützung von Infrastruktur sind anzustreben. Die Stadt Olten ist bereit, eine führende Rolle als die treibende Kraft im regionalen Wirtschafts- und Lebensraum zu übernehmen. Eine angemessene Mitfinanzierung aller Beteiligten ist jedoch die Grundvoraussetzung für das Gelingen dieser nicht zu unterschätzenden Wachstumschance. Die Entwicklung muss zudem auf die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt sowie auf die Leistungsfähigkeit der Region Rücksicht nehmen.

# Ziel 2

## Regional- und Agglomerationspolitik

Dank seiner Aktivitäten innerhalb des Regionalvereins Olten-Gösgen-Gäu und der Plattform Aargau-Solothurn ist es dem Regionalzentrum Olten in den letzten Jahren gelungen, die Basis zu legen für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der siebtgrößten Agglomeration der Schweiz mit rund 200000 Einwohnerinnen und Einwohnern und rund 10000 Wirtschaftsbetrieben.

Im Februar 2004 unterzeichnete die Stadt Olten mit den Städten Aarau und Zofingen, den Kantonen Aargau und Solothurn sowie den Regionalplanungsinstitutionen der drei Regionen eine Absichtserklärung zur Kooperation im Raum Aarau-Olten-Zofingen. Als erste Kernaufgabe wurden die drei regionalen Agglomerationsprogramme aufeinander abgestimmt und beim Bund eingereicht. Ferner wurden die Projekte «AAREland: Parkprojekt» und «Kulturraum Aarau-Olten-Zofingen» lanciert.

Diese Projekte gilt es in Zusammenarbeit mit den Partnerstädten und den dazu gehörenden Regionsgemeinden zu konkretisieren. Im Bereich Kultur sind

dafür die Vernetzung der Kulturangebote via Internet und Veranstaltungskalender sowie die – bei entsprechender Nachfrage regelmässige – Durchführung eines «Kulturherbstes» geplant: Die Veranstaltungen zu den Saisonstarts der Kulturbetriebe sollen in der Gesamtregion gemeinsam propagiert und deren Besuch zusammen mit den Transportunternehmen des Tarifverbunds gefördert werden. Geprüft werden soll ferner die Errichtung eines Kunstwegs, der in das Projekt «AAREland: Parkprojekt» integriert werden soll. Dieses Projekt sieht vor, dass das Gesamtangebot an attraktiven Orten und Themen im «AAREland», das heisst im Raum Aarau-Olten-Zofingen, integriert wird in eine umfangreiche Datenbank, aus der die ansässige wie auch die auswärtige Bevölkerung themen- und interessenbezogen individuelle Routen zusammenstellen kann.



Propagiert das vielfältige Angebot in der Region Aarau-Olten-Zofingen: das «AAREland: Parkprojekt».

### Das heisst konkret:

Zusammenarbeit innerhalb der Netzstadt Aarau-Olten-Zofingen konkretisieren:

- Kulturnetz aufbauen, Kulturveranstaltungen gegenseitig bekannt machen
- Gemeinsame Kulturevents («Kulturherbst») durchführen
- Errichtung eines Kunstwegs prüfen
- «AAREland: Parkprojekt» realisieren

## Ziel 2



*Erfolg der Regionalisierung: die Einweihung des Informatik-Rechenzentrums im September 2004 auf Schloss Wartenfels.*

### Das heisst konkret:

Ausarbeitung eines Vorgehens- und Zeitplans für mögliche weitere Massnahmen der regionalen Zusammenarbeit, unter anderem:

- Werkhof realisieren
- Überkommunale Zusammenarbeit im Sozial- und Vormundschaftsbereich prüfen
- Benevol (regionale Börse für Freiwilligenarbeit) unterstützen
- Zusammenarbeit mit Fachstelle Kinderschutz im Bereich des vormundschaftlichen Kinderschutzes aufnehmen
- Schulabkommen ausdehnen
- Regionale Tagesschule prüfen
- Sportanlagen: Beteiligung von Regionsgemeinden an Sportpark Olten AG realisieren
- Stadttheater: Beteiligung von Regionsgemeinden an Stadttheater Olten AG erreichen

## Ziel 2

## Kooperation mit Regionsgemeinden

Der Stadtrat hat seit längerer Zeit die überkommunale Zusammenarbeit in ihrer Bedeutung erkannt und als Prinzip in der Gemeindeordnung festgehalten. Die Vernetzung mit Externen wird gewissermassen als Daueraufgabe verstanden: Das lokale Angebot wird abgestimmt mit demjenigen in der Region; angestrebt wird die Nutzung von Synergien und ein Verhindern von unnötigen Parallelitäten. Effekte wie Professionalisierung, Bündelung und Konzentration der Kräfte, verbesserter Erfahrungsaustausch und bessere Ausnutzung von Infrastruktur sollen dabei noch vermehrt genutzt werden. Ebenfalls begegnet werden kann dadurch einem wachsenden Mangel an Personen im Bereich Miliz- und Freiwilligenarbeit.

Dabei geht die Stadtverwaltung Olten seit einigen Jahren weit über Absichtserklärungen hinaus. Die Liste der überregional gelösten Aufgaben ist lang: Regionale Zivilschutzorganisation, Regionaler Führungsstab, Stützpunkt-Feuerwehr, Pensionskasse mit 20 Anschlusskörperschaften, Steuerinkasso für 3 Kirchgemeinden, Informatik-Rechenzentrumslösung mit Egerkingen, Lostorf und Trimbach, Zweckverband Abwasserregion, Abfallentsorgung sowie Strassen- und Trottoirreinigung für Starrkirch-Wil, Kanalisationsreinigungen für den Zweckverband ARA Winznau, Winterdienst, Sonderschulung

(Heilpädagogische Sonderschule, Logopädie), Schulabkommen mit Regionsgemeinden, Regionalschulkommission, Familienberatung Olten-Gösigen, Zivilstandsamt Olten-Gösigen, Massnahmen für Arbeitsintegration, Suchthilfe usw.

Ferner bestehen gerade im Bildungs-, Freizeit- und Kulturbereich zahlreiche städtische Einrichtungen, die auch von Einwohnerinnen und Einwohnern aus der Region intensiv genutzt werden: Stadttheater, Museen, Stadtbibliothek, Jugendbibliothek, Musikschule, Filmklub Zaubelaterne, Sportanlagen etc. Die finanziellen Beiträge der Regionsgemeinden für diese Institutionen sind indessen in einigen Bereichen relativ bescheiden.

Der Stadtrat ist der Ansicht, dass das Potenzial in der regionalen Zusammenarbeit noch nicht ausgeschöpft ist. Er prüft deshalb weitere Möglichkeiten auf der Basis freiwilliger Zusammenarbeit in Win-Win-Situationen und erarbeitet einen Vorgehens- und Zeitplan für mögliche weitere Massnahmen.

## Sicherung des finanziellen Spielraums

Ein Finanzhaushalt gilt dann als gesund, wenn auf die Dauer die Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen werden können, das heisst wenn alle Investitionen durch die selbst erarbeiteten Mittel gedeckt sind. Konjunkturelle Defizite sind mittelfristig auszugleichen. In wirtschaftlich besseren Zeiten ist ein Schuldenabbau zwingend vorzunehmen.

Mit einer nachhaltigen Finanz- und Steuerpolitik will der Stadtrat gute Voraussetzungen für den regionalen Wirtschaftsstandort Olten und für einen stetigen Ausbau der Attraktivität unserer Stadt schaffen. Die Finanzziele steuern dabei klar auf eine Einschränkung des Ausgabenwachstums hin. Zur Sicherung des finanziellen Handlungsspielraums ist eine Effizienzsteigerung unerlässlich. Dies kann auch mit der Förderung der regionalen Zusammenarbeit in allen Bereichen erreicht werden. Im Zeichen einer Kostentransparenz in der Leistungserstellung und einer wirtschaftlichen Mittelverwendung soll neben andern Massnahmen in einzelnen Dienststellen eine aussagekräftige Kosten- und Leistungsrechnung eingeführt werden.

# Ziel 3



*Gelungene Investition: der frisch sanierte Kindergarten Bifang*

### Das heisst konkret:

- Für Ausgleich der laufenden Rechnungen in der Planperiode sorgen
- Abschreibungen von mindestens 10% vornehmen
- Beim Selbstfinanzierungsgrad insgesamt die Grenze von 80% für die Planperiode nicht unterschreiten.
- Beeinflussbares Ausgabenwachstum in der laufenden Rechnung auf den Rahmen der Jahreststeuerung reduzieren
- Klare Leistungsaufträge mit Beitragsempfängern formulieren
- Qualität der Leistungen durch kunden- und wirkungsorientierte Instrumente fördern
- Für die Kantone und Gemeinden harmonisiertes Kosten- und Leistungsrechnungsmodell in Dienststellen mit Spezialfinanzierungen und Gebührenerträgen einführen
- Einführung von Komponenten der wirkungsorientierten Verwaltungsführung prüfen

## Ziel 3

## Finanzen

Trotz ungünstiger Rahmenbedingungen – unbefriedigender Konjunkturverlauf, Ausgabenabwälzungen von Bund und Kanton auf die Gemeinden und Zunahme der Zentrumslasten – hat sich die Finanzlage der Einwohnergemeinde Olten in den letzten zehn Jahren bei einem recht hohen Investitionsvolumen merklich verbessert. Mit ihrer Investitionspolitik hat die Stadt in den wirtschaftsschwachen Jahren einen wesentlichen Beitrag für die Wirtschaft und die Region geleistet und dabei ihre Infrastruktur ausgebaut. Stichwörter sind: Sanierungen Schulhäuser, Stadttheater, Bahnhofbrücke, Kanalisation; Investitionen im Informatikbereich in Schulen und Verwaltung.

Der Anteil der nicht beeinflussbaren Kosten einer Gemeinde ist hoch. Das im Vergleich zum Landesindex der Konsumentenpreise überdurchschnittliche Ausgabenwachstum ist denn auch weitgehend auf die Verlagerung von Aufgaben und Lasten durch übergeordnete Instanzen zurückzuführen oder eine Folge von gesellschaftlichen Veränderungen. Das starke Wachstum im Schul- und Sozialbereich ist ein Beispiel dafür. Zentrumsgemeinden haben ferner im Vergleich mit den Umlandgemeinden wesentlich höhere Infrastrukturleistungen zu erbringen. Zusätzlich zum überproportionalen gesetzlichen Beitrag an den

öffentlichen Verkehr leistet Olten zudem einen namhaften Beitrag an die der ganzen Region dienende neue Verkehrs-entlastung.

Zur Sicherung des finanziellen Handlungsspielraums ist eine Effizienzsteigerung unerlässlich. Dies kann auch mit der Förderung der regionalen Zusammenarbeit in allen Bereichen erreicht werden. Zudem steuern die Finanzziele klar auf eine Einschränkung des Ausgabenwachstums hin, welches – mit Ausnahme der regulatorischen und bewilligten Folgekosten – auf den Rahmen der Jahreststeuerung reduziert werden soll.

Um zu diesem Zweck über noch aktuellere Finanzinformationen zu verfügen, wurde in die neue Software für die Finanzbuchhaltung eine aussagekräftige Kosten- und Leistungsrechnung eingebaut. Damit soll in vorerst ausgewählten Dienststellen die Kostentransparenz in der Leistungserstellung verbessert und eine wirtschaftliche Mittelverwendung erzielt werden. Im gleichen Sinne wird auch die Einführung von Komponenten der wirkungsorientierten Verwaltungsführung geprüft. Zu einem gezielten Mitteleinsatz tragen auch die Prinzipien der Subjektfinanzierung und der Subsidiarität bei.

# Steuern

Der Steuertarif wird wesentlich vom Kanton bestimmt. Die Gemeinden können lediglich die Steuersätze für die natürlichen und die juristischen Personen festlegen. Die Gemeinde beschliesst alljährlich den Steuerfuss; dieser hat sich gemäss Steuergesetz nach den Bedürfnissen der Gemeinden und den ihr obliegenden Aufgaben zu richten.

Mit der letzten Steuergesetzrevision für das Jahr 2004 wurden nebst verschiedenen Anpassungen einerseits die Ausmerzung der kalten Progression berücksichtigt und andererseits Voraussetzungen für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn geschaffen. Ein nicht unwesentlicher Minderertrag an Steuern wurde dabei in Kauf genommen.

Eine schrittweise Angleichung der Steuerfüsse für natürliche und juristische Personen in Olten soll – zusammen mit dem Steuersatz für Holding- und Domizilgesellschaften von nur 50% – günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ermöglichen und den geografisch und verkehrstechnisch guten Standortvorteil noch stärken. Mit der Senkung der Steuerfüsse sollen die Steuerlasten für Unternehmen reduziert und damit attraktive Voraussetzungen für den Erhalt bestehender und die Ansiedlung neuer Unternehmen geschaffen werden. Zu Gunsten einer möglichst positiven Wanderungsbilanz soll zudem auch der Steuersatz der natürlichen Personen möglichst tief gehalten werden. Nicht zuletzt weil auch Unternehmen heute nicht nur auf Unterschiede bei den Gewinn- und Kapitalsteuern, sondern in zunehmendem Masse auch auf das Belastungsniveau für natürliche Personen achten und weil steuerliche Aspekte im Zuge der zunehmenden Mobilität für die Wohnortswahl immer wichtiger werden. Ziel ist eine höhere steuerliche Attraktivität auch für hoch qualifizierte Bevölkerungsschichten, um das Haushaltseinkommen und das Steuersubstrat zu verbessern.

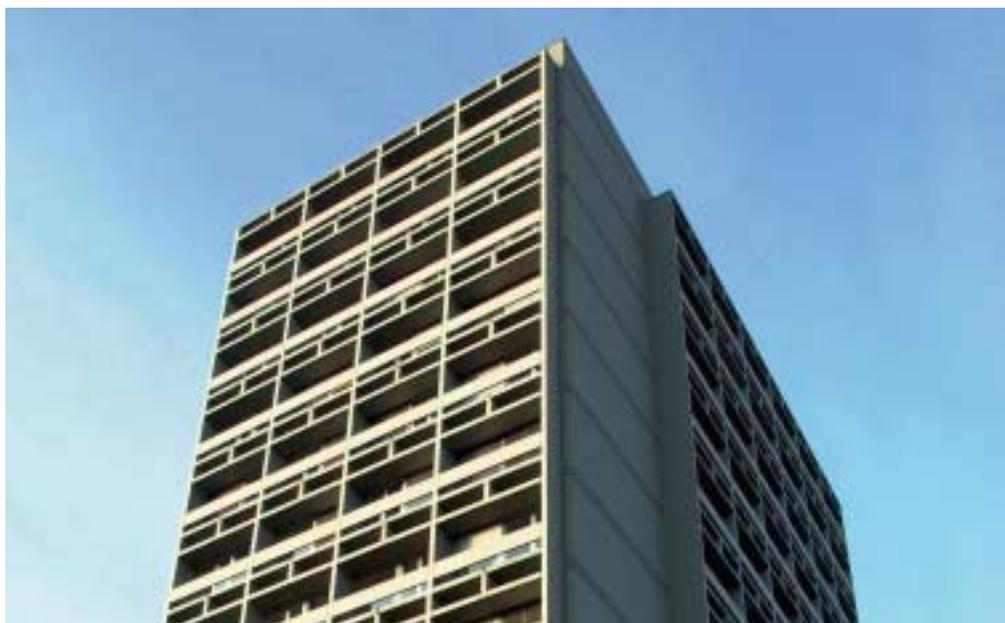


*Niedrige Steuersätze sind eine der guten Rahmenbedingungen in Olten für die Wirtschaft.*

## Das heisst konkret:

- Steuersatz der juristischen Personen schrittweise an das Niveau des Steuerfusses der natürlichen Personen anpassen
- Steuersatz der natürlichen Personen möglichst tief halten

# Ziel 3



*Kundenorientierung und Selbstinitiative sind zwei der Anforderungen an die städtische Verwaltung.*

#### Das heisst konkret:

- Personalpolitik durch die operative Führung umsetzen
- Führungsschulung für alle Kaderfunktionen durchführen
- MbO (Führen mit Zielen) konsequent und flächendeckend einsetzen
- Besoldungsrevision abschliessen und umsetzen
- Strategien in allen Verwaltungsbereichen definieren
- Unternehmenskultur definieren und fördern

## Ziel 3

# Personal- und Organisationsentwicklung

Der Stadtrat hat in der vergangenen Legislaturperiode die Personalpolitik mit einem neuen Personalreglement und dazugehöriger Verordnung auf eine neue Basis gestellt. Er hat ferner ein Aus- und Weiterbildungskonzept in Kraft gesetzt, eine aus Personalvertreterinnen und -vertretern zusammengesetzte Betriebskommission eingesetzt, das Führungs- und Beurteilungssystem Management by Objectives (MbO; Führen mit Zielen) eingeführt und die Besoldungsrevision eingeleitet.

Die in der neuen Personalpolitik enthaltenen Kerngedanken verlangen ein modernes, partnerschaftliches Rollenverständnis von Mitarbeitenden und Vorgesetzten und bedingen eine entsprechende Unternehmenskultur. Damit die neue Personalpolitik greifen kann, ist insbesondere die Linie – das heisst die operativen Führungskräfte – gefordert. Ein gemeinsames Führungsverständnis wird mit einer umfassenden Führungsausbildung angestrebt, damit sich Führungskräfte ihrer Vorbildfunktion bewusst sind und Eigeninitiative, Leistung und Qualität fördern und fordern.

Die Mitarbeitenden haben sich den Grundsätzen Leistungsbereitschaft, effizienter Mitteleinsatz, Kunden- und Lösungsorientierung sowie Selbstinitiative und Eigenverantwortung zu verschreiben; zu diesem Zweck sollen sie sich laufend weiterbilden können. Nachwuchs wird gefördert, eine Laufbahnplanung eingeführt. MbO soll umfassend als Führungsinstrument eingesetzt werden. Elemente der Kosten- und Leistungsrechnung und der wirkungsorientierten Verwaltungsführung und die Definition von Strategien in allen Verwaltungsbereichen sollen das Ihrige zu einer von aussen wie auch aus Innensicht transparenten Verwaltung beitragen.

Ein neues Lohnsystem im Zuge der Besoldungsrevision und das Beachten der Chancengleichheit für Frauen und Männer sollen der Gerechtigkeit im Betrieb dienen.

## Ausgeglichene Bevölkerungsstruktur und sozialer Ausgleich

Zentrumsstädte charakterisieren sich in der Regel durch in den letzten Jahren bestenfalls stagnierende Einwohnerzahlen sowie eine unausgeglichene Bevölkerungsstruktur mit vielen Auszubildenden, Seniorinnen und Senioren, Empfängerinnen und Empfängern von Sozialleistungen, Einpersonenhaushalten und überdurchschnittlich hohen Anteilen an ausländischer Wohnbevölkerung. Die Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen haben eine eher sinkende Tendenz, da gut verdienende Steuerzahler zum Teil in der Peripherie Wohnsitz nehmen. Gegenmittel zu Gunsten einer ausgeglichenen Bevölkerungsstruktur sind attraktive Angebote auf allen Gebieten und für alle Bevölkerungsteile, von den Schulen über die Freizeit bis zum Einkaufsangebot, Wohnformen für weitgehend jeden Wunsch und jedes Portemonnaie sowie möglichst niedrige Steuersätze für natürliche Personen.

Für alle Einwohnerinnen und Einwohner sichert die Stadt Olten die Existenz und Autonomie. Wo Hilfe nötig ist, soll diese den Bedürfnissen entsprechen und nicht im «Giesskannensystem» ausgerichtet werden. Der Stadtrat bemüht sich zudem, die Integrationsbedürfnisse der verschiedensten Art zu befriedigen.

# Ziel 4



Die Ursachen der Wanderbewegungen zwischen den einzelnen Quartieren der Stadt sind zu untersuchen.

#### Das heisst konkret:

- Grundlagen erarbeiten: u.a. Untersuchung der Wanderbewegungen innerhalb Olten und von und nach Olten sowie der Sicherheitsbedürfnisse
- Attraktivität des städtischen Lebens weiter erhöhen
- Steuerpolitik: Besteuerung der natürlichen Personen reduzieren, um mittlere und höhere Einkommens- und Vermögensklassen zu entlasten
- Integrationsbedürfnisse der verschiedensten Art analysieren und abdecken

## Ziel 4

## Ausgeglichene Bevölkerungsstruktur

Zielsetzung der stadträtlichen Politik ist es, eine möglichst ausgeglichene Bevölkerungsstruktur zu erreichen: ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Generationen, zwischen ausländischer und Schweizer Bevölkerung, zwischen Gutverdienenden und Bedürftigen. Derzeit verzeichnet der Kanton Solothurn eine Nettoabwanderung bei den Hochqualifizierten – insbesondere in den Altersklassen zwischen 25 und 45 Jahren –, beim oberen Kader und bei den akademischen und freien Berufen. Einer der Gründe ist sicher darin zu suchen, dass der Kanton nach neusten Studien hinsichtlich der Steuerbelastung der natürlichen Personen im gesamtschweizerischen Vergleich lediglich Rang 20 belegt. Hier setzt der Stadtrat an, indem er die Steuersätze für natürliche Personen möglichst niedrig halten will, um Nachteile des kantonalen Steuertarifs gegenüber den Nachbarkantonen teilweise zu kompensieren. Auf diese Weise soll eine Hebung des durchschnittlichen Haushalt-einkommens und des Steuersubstrats erreicht werden, wo der Kanton Solothurn ebenfalls hinter dem Landesdurchschnitt hinterher hinkt.

Es wäre indessen zu einfach, die unausgeglichene Bevölkerungsstruktur lediglich auf die Steuerfrage zu reduzieren. Als erster Schritt ist Grundlagenarbeit zu verrichten, die mehreren Disziplinen dient, etwa in Untersuchungen zu Themen wie Wanderbewegungen innerhalb des Stadtgebiets oder Sicherheit. Es gilt ferner allgemein die vorhandenen Angebote zu koordinieren, insbesondere in den Bereichen Jugend und Alter, die Attraktivität des städtischen Lebens weiter zu erhöhen und auf den Bedarf ausgerichtete Wohnformen anzubieten. Zudem gilt es die Integrationsbedürfnisse der verschiedensten Art zu analysieren und abzudecken.

## Sozialer Ausgleich

Im Sozialbereich sichert die Stadt Olten die Existenz ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Leistungen werden dabei subsidiär und nach dem Prinzip der Subjektfinanzierung erbracht. Diese Strategie bedeutet, dass nicht Angebote für alle verbilligt, sondern Menschen mit fehlenden finanziellen Mitteln im Rahmen der geltenden Bestimmungen unterstützt werden. Die wichtigsten Mittel zur Existenzsicherung sind Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen AHV/IV und die individuelle Prämienverbilligung.

Die Autonomie der Einwohnerinnen und Einwohner soll erhalten bleiben. Für ältere Menschen ist insbesondere die Wahlmöglichkeit zwischen stationären und ambulanten Angeboten entscheidend. Der Stadtrat unterstützt deshalb die ambulanten Spitex-Angebote. Die soziale Integration wird durch Beiträge an private Institutionen, die diesen Zweck verfolgen, und durch Beiträge an sprachliche Integrationsangebote unterstützt. Mittel zur beruflichen Integration sind Arbeitseinsätze und Gemeindearbeitsplätze. Die soziokulturelle Integration wird mit gezielten Beiträgen an private Institutionen unterstützt.

Konkret soll in der neuen Legislaturperiode die Alterspolitik weiterentwickelt werden. Das bestehende Leitbild wird überarbeitet und der Koordinationsauftrag der Stadt neu gestaltet. Im Bereich Integration der ausländischen Wohnbevölkerung wird entsprechend der politischen Vorgaben einerseits die sprachliche Integration unterstützt und andererseits auf der Basis einer Bedarfserhebung ein umfassender Leitbildprozess angestrebt, aus dem ein Massnahmenplan zur Umsetzung resultieren wird. Weitere Themen sind die Koordination der Angebote – vom Robi bis zur Schulsozialarbeit – von Bildungs- und Sozialdirektion im Bereich Jugend, die Anpassungen an das neue Sozialgesetz, die Umsetzung einer Anlaufstelle im Bereich AHV-Zweigstelle, Arbeitsamt und Beratung in sozialversicherungsrechtlichen Fragen sowie die Vorbereitungen auf die Folgen des neuen Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen und auf die Einführung des neuen Vormundschaftsrechts.



*Sowohl im Alters- wie auch im Jugendbereich und in der Integration sind grundsätzliche Arbeiten angesagt.*

### Das heisst konkret:

- Existenzsicherung und Autonomie gewährleisten
- Leitbild Alterspolitik überarbeiten und Koordinationsauftrag neu gestalten
- Leitbild Integration der ausländischen Wohnbevölkerung auf Grund einer Bedarfserhebung erarbeiten
- Angebote von Bildungs- und Sozialdirektion im Bereich Jugend koordinieren
- Anpassungen an das neue Sozialgesetz vornehmen
- Anlaufstelle im Bereich AHV-Zweigstelle, Arbeitsamt und Beratung in sozialversicherungsrechtlichen Fragen umsetzen
- Vorbereitungen auf die Folgen des neuen Finanzausgleichs zwischen Bund und Kantonen und auf die Einführung des neuen Vormundschaftsrechts ergreifen

## Ziel 4



**OLTEN 2020**

*Für eine lebenswerte Stadt.*

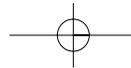
## Olten 2020 – ein Mitwirkungsprozess mit der Oltner Bevölkerung

Zu Gunsten der derzeitigen Einwohnerinnen und Einwohner und um – nicht zuletzt mit Blick auf Entwicklungsgebiete wie Kleinholz, Olten SüdWest, Bornfeld und Bahnhof Nord – neue, interessante Bevölkerungskreise und Betriebe anzusiedeln, setzt sich der Stadtrat zum klaren Ziel, die Lebensqualität im weitesten Sinne in der Stadt Olten zu verbessern. Parallel dazu gilt es generell deren Image zu verbessern.

In einem Mitwirkungsprozess mit dem Titel «Olten 2020 – für eine lebenswerte Stadt» wollen die Behörden gemeinsam mit der Oltner Bevölkerung die künftige Entwicklung der Stadt Olten festlegen. Da im Jahr 2006 die Stadt Olten das Jubiläum «150 Jahre Eisenbahn in Olten» feiert, besteht die Möglichkeit bzw. die Chance, das Verfahren «Olten 2020» mit diesem aktuellen Anlass als zeitlichem Aufhänger zu verbinden nach dem Motto: «Vor 150 Jahren hat die Stadt Olten mit der Eisenbahn die bisher wichtigste Weichenstellung für ihre Entwicklung erfahren – wohin geht die Reise jetzt?»

Der Stadtrat sieht im geplanten Prozess eine Reihe von Chancen:

- Durch den Einbezug der Bevölkerung als «Experten vor Ort» mit lokaler Kompetenz werden neue Ideen eingebunden. Zudem werden aus Betroffenen Beteiligte, was die Identifikation der Einwohnenden mit ihrer Stadt, aber auch die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und Behörden/Verwaltung («Stadthaus») wesentlich verbessern kann.
- Konflikte bzw. Konfliktpotenziale spielen sich nicht mehr zwischen einzelnen Behörden/Verwaltungsabteilungen einerseits und Einzelpersonen bzw. Interessengruppen andererseits ab, welche anders gelagerte Positionen oft gar nicht wahrnehmen (wollen); das Projekt soll dazu beitragen, im Konsens mit andern Interessengruppen gemeinsame Lösungsansätze anzustreben, die auf breite Akzeptanz stossen.
- Solche gemeinsam erarbeitete Projekte sind in der Bevölkerung besser anerkannt als obrigkeitlich «erlassene», da sie aus der «eigenen Küche» stammen.
- Der gewählte offene und auch vom Aufwand her für die Bevölkerung überschaubare Ansatz erlaubt auch den Einbezug von nicht (zum Beispiel in Par-



teilen, Interessengruppen oder Vereinen) organisierten Bevölkerungskreisen.

- Die Durchführung eines Mitwirkungsprozesses verbessert das Image der Verwaltung als «Ermöglicher», aber auch der Stadt Olten als ganze, welche die mit der Lokalen Agenda 21 und der Energiestadt eingeschlagene Stossrichtung fortsetzen kann.
- Durch den Mitwirkungsprozess kann bei der Bevölkerung Verständnis für wichtige Themen der Stadtentwicklung gewonnen werden und wird der neu organisierte Bereich Stadtentwicklung in der Bevölkerung verankert.

Herzstück des durch die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützten Mitwirkungsprozesses bildet eine Ideenwerkstätte im Frühling 2006: eine offene Werkstätte für die Gesamtbevölkerung sowie separate Veranstaltungen für einzelne Bevölkerungsgruppen wie zum Beispiel Jugendliche. Die in diesen Werkstätten vorgebrachten Ideen werden gesammelt und zu thematischen Schwerpunkten zuhanden der nachberatenden Gremien zusammengefasst: einerseits Konsenskonferenzen aus Vertreterinnen und Vertretern der Bevölkerung, von Organisationen und Interessengruppen sowie aus der Verwaltung,

andererseits Arbeitsgruppen aus der Verwaltung mit einzelnen Exponenten aus den Vorrunden, die anschliessend Projektpakete mit Finanzierungsmöglichkeiten formulieren. Die Gesamtergebnisse werden in einem Aktionsprogramm zusammengefasst, das im Frühling 2007 der Bevölkerung vorgestellt werden soll.

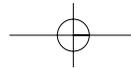
Mit breiten Kommunikationsmassnahmen soll die Gesamtbevölkerung über den Mitwirkungsprozess informiert und zu einem Mitmachen animiert werden: mit Medienberichten, mit einem separaten Internetauftritt unter [www.olten2020.ch](http://www.olten2020.ch), mit einem Internetforum sowie mit mehreren Newsletters, die jeweils über den neusten Stand der Arbeiten informieren werden.



*Mit der Werkstätte zur Werkstätte: Es ist vorgesehen, die Ideenwerkstätte «Olten 2020» in der ehemaligen SBB-Werkstätte durchzuführen.*

Der Mitwirkungsprozess «Olten 2020» wird unterstützt durch:





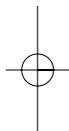
## Kontakte

### Stadtverwaltung:

Stadthaus Olten  
Stadtkanzlei  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten  
Tel. 062 206 13 27  
Fax 062 206 12 03  
stadtkanzlei@olten.ch  
www.olten.ch

### Wirtschaftsförderung:

Wirtschaftsförderung Region Olten  
Disteli-Haus  
Aarburgerstrasse 7  
4601 Olten  
Tel. +41 62 296 88 08  
Fax +41 62 296 88 09  
wirtschaftsfoerderung@regionolten.ch  
www.regionolten.ch



### Info Olten

Klosterplatz 21  
4600 Olten  
Tel. +41 62 212 30 88  
Fax +41 62 212 70 18  
info@oltentourismus.ch  
www.oltentourismus.ch

### Tourismus:

Region Olten Tourismus  
Disteli-Haus  
Aarburgerstrasse 7  
4601 Olten  
Tel. +41 62 296 88 06  
Fax +41 62 296 88 09  
rot@oltentourismus.ch  
www.oltentourismus.ch

### Gewerbe Olten:

Gewerbe Olten  
Aarburgerstrasse 55  
Postfach  
4600 Olten  
Tel. 062 296 50 15  
Fax 062 287 22 44  
info@gewerbeolten.ch  
www.gewerbeolten.ch

### Industrie- und Handelsverein:

Industrie- und Handelsverein Olten und  
Umgebung  
Sekretariat Büro Dr. R. Steiner  
Römerstrasse 6  
4600 Olten  
Tel. 062 212 13 60  
Fax 062 212 31 12  
steiner.law.olten@bluewin.ch  
www.ihvo.ch

